

Stellungnahme

zur Forderung nach Schließung der GU 87668 Rieden

Die Gemeinde Rieden fordert eine Schließung der **seit 37 Jahren bestehenden** Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in Rieden. Den besten Einblick in die Lebensbedingungen der Menschen in der GU haben die Ehrenamtlichen des Helferkreises „Flüchtlingshilfe Rieden“. Daher möchten wir zu dieser Forderung Stellung nehmen.

Als die Regierung in Augsburg damals das Arbeiterwohnheim der Firma Krüger gemietet hat, wurde dem Gemeinderat zugesagt: **"Ihr habt damit gar nichts zu tun - darum kümmern wir uns"**. Aber wie sieht dieses "Kümmern" der Regierung wirklich aus? Und warum sind die Probleme nun eskaliert, obwohl die Unterbringung doch schon so lange funktioniert hat?

Die Frage ist unserer Meinung nach eher, warum die Probleme erst jetzt so eskalieren und nicht schon viel früher. Der Helferkreis hat Vorkommnisse in der Art, wie die Gemeinde sie in ihrem Schreiben erwähnt, leider schon einige Male erlebt und es ist zu erwarten, dass sie noch zunehmen werden, wenn die Unterkunft bleibt.

Dafür gibt es mehrere Gründe:

1. Die Lebensbedingungen und Bedürfnisse haben sich geändert. Es ist nach heutigen Maßstäben nicht mehr zumutbar, Menschen monate- und jahrelang dicht aufeinander in **viel zu kleine Unterkünfte** zu "pferchen". Sogar im dunklen, bedrückenden Keller müssen hier Menschen verschiedenster Nationalitäten dicht an dicht "wohnen".

2. Es gibt viel zu wenig Fachpersonal. Hausmeister und Heimleitung können ihren Aufgaben nicht in ausreichendem Maße nachkommen, weil sie für mehrere GU's sorgen müssen. Defekte Beleuchtung, defekte Heizkörper, defekte Fenster, defekte Türen. Manchmal dauert es mehrere Wochen, manches wird gar nicht repariert. Für soziale Belange sorgt niemand. Asylsozialberatung durch die Caritas gibt es nur einmal pro Woche für 3 Stunden für derzeit ca. 60-70 Menschen - laut der vom Bundesministerium geforderten Mindeststandards wären bei dieser Anzahl an Menschen mind. 15 Stunden pro Woche vonnöten. Bei Krankheit oder Urlaub gibt es keinerlei Vertretung vor Ort. Es gibt niemanden, der den Menschen, die in der Regel kein Wort Deutsch und zumeist auch kein Englisch sprechen, das Leben in Deutschland erklärt. Sie werden hier abgeladen und dann kümmert sich niemand mehr um sie.

3. Es gibt in der Unterkunft keinerlei Ausweichräume, keine Schutzräume für Frauen oder Kinder, keine Gemeinschaftsräume. Keinen Aufenthaltsraum, kein Spielzimmer, keinen Raum für Jugendliche. NICHTS.

4. Der bauliche Zustand des Gebäudes ist miserabel.

5. Die Waschräume und Toiletten sind unzureichend, in schlechtem Zustand und nicht nach Geschlechtern getrennt.

6. Es gibt niemanden, der für Ordnung oder Sauberkeit im Haus oder ums Haus herum sorgen würde. Es gibt keine Behälter für Mülltrennung. Es gibt keinen ausreichenden Schutz für die Fahrräder. Die Unterkunft ist heruntergekommen und schmutzig.

7. Fehlende Infrastruktur im Dorf: Seit Bestehen der GU hat sich die Infrastruktur im Dorf - die für Menschen ohne Auto lebenswichtig ist - immer weiter verschlechtert und ist inzwischen nicht mehr existent: In Rieden und auch im noch fußläufig erreichbaren Zellerberg **gibt es keinen Arzt, keine Apotheke, keine Bank, keine Schule, vor allem aber schon seit Jahren keinerlei Einkaufsmöglichkeiten mehr.**

8. Die Busanbindung in die nächste Kleinstadt Kaufbeuren ist mehr als unzureichend. Sie besteht nur ca. alle 2 Stunden und kostet hin und zurück im günstigsten Fall 7,70 Euro pro Person. Der letzte Bus zurück nach Rieden geht bereits um 17.25 Uhr. Alleinstehende mit Babys oder Kleinkindern können sich so nicht einmal selbständig mit den nötigen Einkäufen versorgen (Windeln, Flaschen etc.), und auch für die anderen Bewohner ist das schlicht zu teuer und völlig unpraktikabel. Auch für die Bewohner, die ein Fahrrad benutzen können, gilt: im Allgäu haben wir ca. 6 Monate Winter. Dies bedeutet, dass die Menschen hier "festsitzen", - unter allen bereits genannten Umständen - und dass praktisch sämtliche Energien der viel zu wenigen Ehrenamtlichen durch "Fahrdienste" gebunden werden. Das führt auch zu Frust bei den Helfern, die so viel Sinnvolleres tun könnten.

9. Die Stabsstelle Flüchtlingspolitik des Familienministeriums hat "Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften" veröffentlicht, die für Flüchtlingsunterkünfte gelten sollen. In der staatlichen Unterkunft Rieden ist nahezu nichts von diesen Mindeststandards gegeben!

Hier ein Zitat:

*"Trotz enormer Anstrengungen von Politik, Behörden und Zivilgesellschaft werden die Bedarfe und Rechte von geflüchteten Menschen in den Unterkünften noch nicht ausreichend beachtet. **Oft leben die Geflüchteten über sehr lange Zeiträume in einem wenig menschenwürdigen, nicht familien- und kindgerechten Umfeld, in dem sie nicht immer vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung geschützt sind und in dem ihre gesellschaftliche Teilhabe sowie ihre Entwicklungs- und Integrationsmöglichkeiten erheblich eingeschränkt oder gar nicht vorhanden sind.**"*

Alles, was hier aufgelistet wird - mit Ausnahme der "enormen Anstrengungen von Politik, Behörden und Zivilgesellschaft" - trifft auf die GU Rieden zu 100% zu. Die dort aufgeführten Mindeststandards, von denen in Rieden nichts eingehalten ist, umfassen unter anderem:

- Menschenwürdige, schützende und fördernde Rahmenbedingungen
- Garantie von Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre, kinderfreundliche Orte und Angebote, geschützte Gemeinschaftsräume, Mutter-Kind-Räume, Ruheräume
- Einrichtungsinterne, feste Ansprechperson und Dolmetscher (die regelmäßig zu festen Zeiten die GU aufsuchen)
- ...und vieles, vieles mehr

10. Desintegration, also die fehlende gesellschaftliche Einbindung, die hier durch die abgelegene Lage ohne Infrastruktur und ohne vernünftige Anbindung stattfindet, hat zwei Folgen: **Lethargie und Aggression/Gewalt** (siehe Desintegrationstheorie von Wilhelm Heitmeyer, Institut für Konflikt- und Gewaltforschung). Sie finden beides in der GU Rieden zur Genüge.

Schlussfolgerung

In Rieden hat man von dem, was dem Dorf über 30 Jahre lang abverlangt wurde, schlicht und einfach genug. Schon in den 80er Jahren hat man hier die Boat People willkommen geheißen und integriert, hat wieder und wieder Menschen vieler Nationen aufgenommen. Rieden hat seinen Teil geleistet.

Heute findet eine Integration der GU-Bewohner ins Dorf, mit Ausnahme des Kindergartens, so gut wie überhaupt nicht mehr statt - und ist auch nicht mehr zu erwarten. Im Helferkreis ist keine einzige Person aus Rieden mehr. Es gibt mit sehr wenigen Ausnahmen keine Kontakte zur Dorfbevölkerung. Es gibt längst kein (positives) Interesse der Dorfbevölkerung mehr - Bemühungen des Helferkreises (Ehrenamtliche aus anderen Orten) diesbezüglich blieben allesamt erfolglos.

Selbst wenn die Bedingungen im Haus verbessert würden, würden die förderlichen Bedingungen für Gewalt bestehen bleiben. Die fehlende Anbindung sorgt nicht nur dafür, dass Integration nicht stattfindet: Diese Art der Unterbringung ist mit Menschenwürde nicht vereinbar - auch nicht für Menschen, die nach politischem Willen nicht integriert werden sollen!

Es ist absolut unverständlich, warum andernorts weit bessere Unterkünfte mit weit besseren Rahmenbedingungen geschlossen werden, während eine GU Rieden weiter betrieben wird.

Das Dorf Rieden hat 37 Jahre lang das seine getan.

Inzwischen gibt es weit bessere Orte und Möglichkeiten, vor allem Orte mit besserer Anbindung und größeren personellen Ressourcen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Flüchtlingshilfe Rieden schließen sich daher der Forderung der Gemeinde Rieden an:

Die GU Rieden soll schnellstmöglich geschlossen werden.

Jetzige Bewohner, für die ein Verbleib in der Umgegend wichtig ist (z.B. wegen Arbeit/Ausbildung) sollen möglichst in Unterkünfte der Stadt Kaufbeuren verlegt werden. Der Helferkreis steht zur Unterstützung zur Verfügung.

Wir hoffen, dass die Tatsache, dass der Helferkreis die Forderung nach Schließung unbedingt unterstützt, Ihnen deutlich macht, dass es hier keinesfalls um eine Forderung geht, die sich generell gegen Asylsuchende wendet oder die eine "Flüchtlinge von mir aus, aber nicht vor meiner Haustür"-Haltung vertritt.

Wir als Helferkreis treten für eine menschenwürdige Unterbringung von Asylsuchenden ein, die einerseits den Hilfesuchenden Integration ermöglicht, andererseits auch die einheimische Bevölkerung vor Gefahren schützt, die durch Desintegration entstehen. Die GU Rieden hat nach mehr als 30 Jahren nun schlicht und einfach "ausgedient".

Im Namen der „Flüchtlingshilfe Rieden“

Rudi Steppan